

Newsletter Nr. 3/16

1. PARTIZIPATIONSVERANSTALTUNG MIT PROF. DR. MICHAEL WRIGHT	1
2. VORTRAGSABEND „PUBLIC HEALTH“	2
3. BERICHTE AUS DEN ARBEITSGRUPPEN	3
Arbeitsgruppe „Kinder und Jugend“	3
Arbeitsgruppe „Übergang Jugend/Erwachsene“	3
Arbeitsgruppe „Erwachsene mittleren Alters“	3
Arbeitsgruppe „Übergang Erwachsene/SeniorInnen“	4
Arbeitsgruppe „SeniorInnen“	4
4. BILDERAKTION ZUR SEELISCHEN GESUNDHEIT	4
5. KINDER SIND GEFRAGT	5
6. NOVEMBER 2016 IST MEDIENMONAT	5

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten Ihnen gerne über die Geschehnisse innerhalb unseres gemeinsamen Projekts seit dem letzten Newsletter im Sommer berichten.

1. Partizipationsveranstaltung mit Prof. Dr. Michael Wright

Am 28. September 2016 fand die Werkstatt „Partizipation und gesundheitliche Chancengleichheit – leicht gesagt und schwer getan?“ mit Prof. Dr. Michael Wright in Bubenreuth statt. Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag auf der Frage, wie es gelingt die Adressaten unserer Maßnahmen an der Projektplanung und –Umsetzung zu beteiligen. Nach dem Vortrag von Prof. Dr. Michael Wright zum Thema „Partizipation und integrierte kommunale Strategien der Gesundheitsförderung“ wurde in Gruppenarbeiten geprüft und reflektiert, welche Ziel- und Akteursgruppen in die anstehenden Maßnahmen eingebunden werden müssen. Als positiv gesehen wurde, dass eine Teilhabe schon in verschiedenen Projekten (z.B. BIG, Grünes Sofa, Kurs „Fahrrad fahren für Erwachsene“, uvm.) verwirklicht werden konnte. Die

Erfolgsrezepte waren beispielsweise die persönliche Ansprache, das Zuhören und miteinander reden, Vertrauenspersonen als Mittler heranziehen und eine aufsuchende Arbeit. Hier sehen wir uns bestärkt, dass unsere Arbeit der Partizipation auf einem guten Weg ist. Alles in allem war es ein lehrreicher und angenehmer Workshop für alle Beteiligten.



2. Vortragsabend „public health“

Am 19. Oktober 2016 lud der Verein Gesundheit und Medizin in Erlangen e.V. unter Leitung von Dr. med. Ursula Hahn und die Gesundheitsregion^{plus} zum Vortragsabend zum Thema „public health“ ins Rathaus Erlangen ein. Der Abend bot einen Beitrag zum evidenzbasierten Diskurs im Bereich „public health“ sowie zur Sozialmedizin in unserer Region.

Den Auftakt bildete eine kurze Berichterstattung der Geschäftsstelle zu den Versorgungsthemen aus der Bedarfsermittlung im Rahmen des Projektes Gesundheitsregion^{plus}. Dr. Neumann, Leiter des Gesundheitsamtes und Vorstandsmitglied im Verein Medizin und Gesundheit e.V., kündigte die Ansprache relevanter Partner aus dem Versorgungsbereich an, um die anstehenden Fragestellungen zu bearbeiten.

Als erster Referent stellte Dr. Peter Lederer, ehemaliger Leiter des hiesigen Gesundheitsamtes, in seinem Vortrag „Gesundheitsberichte – langweilige oder lohnende Lektüre?“ unterschiedlichen Formen der Gesundheitsberichterstattung und deren Ergebnisse und Nutzen für die Gesundheitsregion^{plus} vor.

Im Anschluss forderte Prof. Dr. Thomas Kühnlein (Lehrstuhl für Allgemeinmedizin an der FAU) in seinem Vortrag „Des Guten zu viel – gefährdet der Fortschritt das Machbare mit der Medizin?“ zu einer kritischen Auseinandersetzung mit einer

medizinischen Unter- und Überversorgung auf. Hierzu präsentierte er unterschiedliche Ergebnisse der Versorgungsforschung in der ambulanten und hausärztlichen Medizin und diskutierte sie mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

3. Berichte aus den Arbeitsgruppen

In den einzelnen Arbeitsgruppen wurden anhand einer Stärken-Schwächen-Analyse Visionen bzw. strategische Ziele und künftig wichtige Handlungsfelder in den Bereichen Gesundheitsförderung und -versorgung diskutiert und identifiziert. Einige Beispiele stellen wir Ihnen hier vor.

Arbeitsgruppe „Kinder und Jugend“

Einen besonderen Handlungsbedarf sieht die AG z.B. bei Versorgungslücken bzw. Schnittstellenproblemen zwischen den etablierten Systemen (Kita, Schule, Jugendamt,..), wenn Kinder und ihre Eltern in besonderen Belastungssituationen intensive Unterstützung brauchen. Es geht um ganz praktische Hilfestellungen, eine engere Kooperation von Anbieterleistungen, wie Beratung oder Therapie an Kita/Schule, aber auch um flexible Systeme, die schnell bedarfsorientiert reagieren können. Ein weiteres Projekt wird sich mit der angespannten Hebammenversorgung in ER/ERH beschäftigen, infolge der trotz intensiver Suche nur ca. die Hälfte der entbindenden Frauen eine Nachsorge nutzen kann.

Arbeitsgruppe „Übergang Jugend/Erwachsene“

Im Mittelpunkt stehen z.B. Jugendliche, die nicht dem klassischen Entwicklungsschema folgend die vorgesehenen Institutionen wie Schule, Berufsschule oder Universität besuchen, sondern sich aus verschiedenen Gründen in individuellen Lebensentwürfen versuchen. Sie fallen leicht aus medizinischen und sozialen Regelleistungen und benötigen situationsgerechte Brücken.

Arbeitsgruppe „Erwachsene mittleren Alters“

Die AG „Erwachsene“ bildete drei Untergruppen: Arbeitswelt, Arbeitslosigkeit und privates Umfeld. Für den Bereich Arbeitswelt sind der Aufbau einer Online-Plattform sowie der Ausbau der Vernetzung geplant. Außerdem ist eine Erhöhung der personellen und finanziellen Ressourcen im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements ein Ziel.

Der Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit wird in einer breiten Arbeitsgruppe diskutiert. Dezentrale Angebote zur Gesundheitsförderung unter starker Einbindung von Multiplikator/innen aus der Zielgruppe sollen in Zusammenarbeit mit der GGFA entstehen.

Im privaten Umfeld benötigen gerade Familien in schwierigen Lebenssituationen vermehrt Begleitung und Entlastung. Auch eine Verbesserung der Arzt-Patienten-Beziehung sowie ein Einsatz von Sprach- und Integrationsmittlern werden als notwendig angesehen.

Arbeitsgruppe „Übergang Erwachsene/SeniorInnen“

In der AG „Übergang Erwachsene/SeniorInnen“ steht die Frage im Mittelpunkt, wie Menschen, insbesondere die mit besonderen Belastungen in ihrem Alltag, bereits im Vorfeld dieses Überganges gezielt Informationen zum Übergangsmanagement und der veränderten Lebensgestaltung im neuen Lebensabschnitt vermittelt bekommen können. Es geht um niedrigschwellige Mittlerstrukturen und praxistaugliches, leicht abrufbares Wissen zu den bestehenden Angeboten, die in Modellregionen in einem Stadtteil und einer Landkreisgemeinde erprobt werden sollen.

Arbeitsgruppe „SeniorInnen“

Ein besonderer Handlungsbedarf wird in dieser AG unter anderem in der gesundheitlichen Versorgung gesehen. Es bedarf einer Optimierung der Wege im Versorgungssystem, beispielsweise im Entlassungsmanagement, eine wohnortnahe gesundheitliche Versorgung in Stadt und Land, aufsuchende Fachärzte sowie eine individuelle und bedarfsorientierte Hilfestellung im Pflegedschungel durch aufsuchende Lotsen. Für Migranten muss der Zugang zu gesundheitlichen Leistungen trotz Sprachproblemen und Unkenntnis der Strukturen erleichtert werden. In einer ersten Auswertung der verschiedenen Handlungsfelder wurde deutlich, dass einzelne Themen in verschiedenen Gruppen eine Rolle spielen.

Die Strategiegruppe und die Geschäftsstelle führen nun die Ergebnisse zusammen und auf ihrer Basis die gemeinsame Gesundheitsstrategie inhaltlich und formal gestalten. Themen, die in verschiedenen Arbeitsgruppen genannt werden, können dann auch übergreifend bearbeitet werden. Im Frühjahr 2017 wird diese Allen im Rahmen der nächsten gemeinsamen Gesundheitskonferenz zur Diskussion vorgestellt.

4. Bilderaktion zur seelischen Gesundheit

Im Rahmen des Jahresschwerpunktthemas des Bayerischen Staatsministeriums veranstalteten einige Partner aus dem Bündnis gegen Depression und andere Fachstellen eine Bilderaktion „Was tut mir gut?“. 54 Gruppen beteiligten sich mit wunderbaren Kunstwerken, die vom 26.09.-10.10.2016 an 45 verschiedenen Orten in Stadt und Landkreis ausgestellt wurden. Bei der Auftaktveranstaltung am 26.09. bei den Barmherzigen Brüdern in Gremsdorf hob Landrat Alexander Tritthart die Bedeutung von Gemeinschaft für die seelische Gesundheit hervor und würdigte die Bilderaktion als einen



kreativen Beitrag dazu.

Begleitend bieten die vhs, wabene und das Zentrum selbstbestimmtes Leben im Herbst noch spezielle Veranstaltungen zu den ‚10 Schritten‘ an (www.vhs.de, das Programm ist im Anhang). Baiersdorf stellt die Bilder ihrer ortsansässigen Künstler ab Ende November nochmals im Rathaus aus und lädt am 01.12.2016, 18.30-21.00Uhr ins Rathaus ein, konkrete gesundheitsförderliche Angebote in Baiersdorf kennen zu lernen.

5. Kinder sind gefragt

Wir reden nicht über, sondern mit den Menschen. Welche gesundheitsförderlichen Angebote nutzen sie und was fehlt ihnen. Um auch Kinder und Jugendliche zu Wort kommen zu lassen, werden jetzt im Herbst an verschiedenen Standorten spezielle Mitmachaktionen mit ihnen durchgeführt. Kinder aus Baiersdorf erkunden ihre Wohnumgebung nach geeigneten Bewegungsräumen und Entwicklungspotential. Im Sonderpädagogischen Förderzentrum in Höchstadt werden Jugendliche ihre Schulumgebung checken und an 2 Projekttagen Ideen entwickeln, wie ihre Schule noch gesundheitsförderlicher werden kann. Unterrichtseinheiten in verschiedenen Schulen geben Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, Einflussfaktoren auf ihre Gesundheit zu identifizieren und Wege zu finden, diese auf- bzw. auszubauen. Wir danken der AOK für ihre Förderung, die diese Aktionen erst möglich macht. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an luitgard.kern@erlangen-hoechstadt.de.

6. November 2016 ist Medienmonat

Nicht erst mit der explosiven Verbreitung des Smartphones zeichnet sich der steigende Medienkonsum als eigenes Thema der Suchtprävention ab. Medienkompetenz wird zum wichtigen Entwicklungsziel, das Eltern, Lehrkräfte und Multiplikatoren aller Art vor neue pädagogische Herausforderungen stellt.

Der Arbeitskreis Suchtprävention für Erlangen-Höchstadt und Erlangen hat in Kooperation mit verschiedenen Partnerstellen ein vielfältiges Programm mit 6 Vorträgen und 4 Workshops zusammengestellt. Ziel ist, Eltern, Lehrkräften, Jugendleiter und sonstigen Multiplikatoren im täglichen Umgang mit den Kindern und Jugendlichen Sicherheit zu verleihen und konkrete Projekte an die Hand zu geben, mit denen sie dies Thema mit den Jugendlichen, aber auch zur eigenen Reflexion aufgreifen können. Das komplette Programm finden Sie unter www.fueralleinstadtundland.de.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihre Geschäftsstelle